

Günther Moosbauer

# Religion und Militär in Raetien

Kulturtransfer am Rande des Reichs

**Zusammenfassung:** Orientalischen Spezialtruppen und sogenannten orientalischen Göttern gilt der erste Abschnitt. Straubing, Standort der im heutigen Syrien ausgehobenen ersten Canathenerkohorte, war 1993 Schauplatz eines religionsgeschichtlich spektakulären Fundes. Eine Kultgrube mit dem Inventar eines Heiligtums, das dem Sabazios-Kult zugewiesen werden kann, wurde entdeckt. Nach Vergleichen mit wenigen anderen dem Sabazios zuzuweisenden Stücken werden die starke Präsenz dieses Kultes am Pontos und sein Transport über das Illyricum nach Westen herausgearbeitet. Ob der Kult in zivilem oder militärischem Kontext nach Raetien gelangte, kann nicht entschieden werden. Dasselbe gilt für die vielen in Straubing gefundenen Zauberpuppen.

Die Kombination von Merkur, Minerva und Apollo tritt auf Reliefs und bei Plastiken nur in Mittel- und Westraetien bzw. auch an der Straße von Augsburg nach Speyer auf. Eine direkte Verbindung mit den frühen Einheiten in diesem Gebiet ist wahrscheinlich. Diese Verbindung lässt sich auch für Mars Ultor ziehen, der am Obergermanisch-Raetischen Limes fast ausschließlich, wenn auch in Varianten, auf Reliefs und bei Plastiken auftritt. Einzig Darstellungen des Mars auf Rosstirnen von Paraderüstungen weichen davon teils ab.

## Orientalische Spezialtruppen und orientalische Götter an der Grenze

### 1 Straubing

Die *cohors I Flavia Canathenorum ∞ sagittariorum*, ursprünglich in Quanawat, dem antiken *Canatha*, in Syrien ausgehoben, war ab spätesthadrrianischer/antoninischer Zeit im römischen Straubing, in *Sorviodurum* stationiert.<sup>1</sup> Sie hielt in Kastell IIIa Einzug, einem großen Holz-Erdelager im Osten des Straubinger Kastellfeldes, das in antoninischer Zeit in Stein ausgebaut wurde. Dieses letzte Steinkastell sollte für weit mehr als ein Jahrhundert deren Stammlager bleiben.

---

<sup>1</sup> Veronika Fischer 2018, 319–320.



Im Südvicus der Straubinger Kastelle konnte 1993 das Inventar eines Heiligtums geborgen werden<sup>2</sup>, das in einer 4,6 Meter mal 3,3 Meter großen rechteckigen Grube lag (Abb. 1). Frösche, vielleicht eine Schildkröte und Schlangen als Gefäßappliken zeigen deutlich den Zusammenhang mit dem kleinasiatischen Sabazioskult (Abb. 2).<sup>3</sup>



**Abb. 2:** Straubing, Kultgrube. a) dreihenkeliger Krater mit Krötenappliken; b) dreihenkeliger Krater mit Schlangenappliken auf den Henkeln. Ohne Maßstab. Fotos: Gäubodenmuseum Straubing.

Die Schlange und die Schildkröte entsteigen der Unterwelt, um eine Vegetationsperiode auf der Erde zu verbringen. Beim Frosch kommen noch die Elemente der Metamorphose und der Fruchtbarkeit hinzu. Der Befund lässt an einen eingetieften Raum mit Liegepodien denken, wie wir ihn etwas aus *Ostia* als Sabazeum kennen.<sup>4</sup> Leider lässt die Dokumentation der Befunde keine sicheren Rückschlüsse mehr zu (Abb. 3, s.u.). So muss der Befund als Kultgrube angesprochen werden. Mit dem Inhalt der Grube konnte in Straubing für Raetien das einzige Sabazios-Heiligtum nachgewiesen werden.

Der Sabazios-Kult hat seine Ursprünge in Phrygien<sup>5</sup>, vielleicht auch mit in Thrakien. Dort ist er am weitesten verbreitet. Er wurde bereits Ende des 5. Jahrhunderts vor Christus in Athen praktiziert. In der römischen Kaiserzeit breitete er sich auch in den Westprovinzen aus. Wichtige Quellen sind für das 2. Jh. v. Chr. aus Kleinasien überliefert.

<sup>2</sup> Schlesische Straße, Objekt 246. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Johannes Prammer, örtliche Grabungsleitung Reinhold Pielmeier.

<sup>3</sup> Rudolf Fellmann 1981, 316–340, bes. 327f.

<sup>4</sup> Holger Schwarzer 2012, 182 und 210 Taf. 4.3.

<sup>5</sup> Zu Kleinasien insgesamt vgl. Isabelle Tassignon 1998, 189–208 passim.



**Abb. 3:** Straubing, Kultgrube. a) Nordprofil 1; b) Nordprofil 2; c) Ostprofil. Zur Lage der Profile vgl. Abb. 1. Pläne: Gäubodenmuseum Straubing.

Dazu gehört eine von Attalos III. in 135/134 v. Chr. gestiftete Inschrift aus Pergamon, die über die offizielle Einrichtung des Kultes berichtet. Auf einem weiteren Relief aus dem heutigen Kula (*Koloë*) in Lydien vom 1. Mai 101 n. Chr. steht Sabazios auf einem Kultwagen. Die Pferde werden vom Mondgott Men geführt: Er trägt den Caduceus des Merkur. Auf den Zügeln sitzt ein Adler, unter den Pferden begleitet eine Schlange das Gespann. In der Mitte bringt ein Priester an einem Altar ein Libidationsopfer dar, er wird von drei Adoranten begleitet. Unten finden sich dreizehn Gläubige um einen Altar, der vor einem Baum steht. Diesen Zug, den ein Priester mit Schlangen in den Händen leitete, beschreibt auch Demosthenes. Auch ein Behälter wurde mitgetragen, in dem sich die heilige Schlange befand. Nach einer Reinigung in der folgenden Nacht bereiteten sich die Gläubigen auf die heilige Handlung vor. Sie bestand in der heiligen Hochzeit mit der Gottheit, bei der dem Gläubigen eine Schlange durch die Brust gezogen wurde.<sup>6</sup>

Die Straubinger Grube erlaubt uns einen Einblick in diesen Kult. Mindestens zwölf Gefäße lassen auf die – vermutlich mehrfache – Initiationsreinigung der Gläubigen schließen. Ein Krater mit drei Henkeln und Schlangenappliken trägt zwei gegenüber

---

<sup>6</sup> Rudolf Fellmann 1981, 318f. und Demosthenes 18, 259. Vgl. dazu E.N. Lane 1989, passim. Zur Inschrift von Attalos III., der Einführung des Kultes in Pergamon, vgl. Max Fränkel 1890, 164–171, Kat.-Nr. 248.

liegende Inschriften, eine davon zum Kult, die Hartmut Wolff gelesen und mit einem kleinen Fragezeichen aufgelöst hat: „*piu(s) perea[t] qui nu(m)qua(m) defic[atur]* – der Fromme gehe zu Grunde, der niemals verschmutzt wird“ (Abb. 4).



**Abb. 4:** Straubing, Kultgrube. Dreihenkeliger Krater mit Schlangenappliken und Inschrift. Foto: Gäubodenmuseum.

Damit liegen aufgrund des Gefäßes ein klarer Hinweis auf den Reinigungsprozess mit einer Flüssigkeit, also nicht mit Ton oder Kleie wie in der Kranzrede des Demosthenes, und ein Einblick in den Straubinger Sabazioskult vor. Die zweite Inschrift dürfte ein Herstellervermerk sein: [- -] *usfecit*“.<sup>7</sup> Das Ensemble wird ergänzt durch Trinkgeschirr, das typologisch aus raetischen Bechern besteht, die allerdings ganz ungewöhnliche Oberflächen aufweisen (Abb. 5)<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> Hartmut Wolf 1998, 237–243. Vgl. dazu Demosthenes 18, 259.

<sup>8</sup> Constanze Höpken 2014, passim.



**Abb. 5:** Straubing, Kultgrube. Grün glasierter Henkeldellenbecher mit Wandverzierung im Stil Raetischer Ware Drexel 1. Foto: Gäubodenmuseum.

Üblich ist schwarze bis bräunliche Engobe, es befinden sich aber auch grüne bleiglasierete Gefäße und weiß bis violett überfangene unter den Bechern. Auch lassen sich drei kleine Keramikaltäre (*Abb. 6*)<sup>9</sup> und verschiedene Lampen, darunter eine große Ringlampe nachweisen<sup>10</sup>.

Aufgrund der Beifunde, insbesondere eines Sigillatabechers der Form Ludo V Se, konkaven Bechern der Form Drag 33, Sigillatateilern der Form Drag. 31, Rheinaberner Reliefsigillata und raetischen Bechern der Form Drexel 1 möchte ich das Inventar des Heiligtums zeitlich nicht vor der Mitte des zweiten Jahrhunderts ansetzen. Damit sind wir in einer Zeit, in der die in Qanawat im syrischen Hauran um den Tod von Kaiser Vespasian ausgehobene *cohors I Flavia Canathenorum* ∞ *sagittariorum* in Straubing stationiert war. Was liegt also näher, als an den Transport dieses orientalischen Kultes mit dem Militär zu denken?

<sup>9</sup> Constanze Höpken 2012, 99–102.

<sup>10</sup> Johannes Prammer 1996, 95–98.



**Abb. 6:** Straubing, Kultgrube. Altar, Keramik. Foto: Gäubodenmuseum.

In Neuss-Grimmlingshausen sind Gefäßreste bekannt, die mit Mithras in Zusammenhang gebracht werden. Horn bildet 1984 einen Krater aus diesem Komplex ab, der ursprünglich drei Henkel besessen haben dürfte. Die Verzierungselemente weisen jedoch nicht zum Kult des Mithras. Um die Henkel des Kraters wanden sich Schlangen, insgesamt dürften es drei gewesen sein, zwei sind erhalten, deren Körper sich auf der Außenwand fortsetzten. Es sind auch eine Kröte, eine Echse und ein Zweig erkennbar. Damit wird die Verbindung zu Sabazios hergestellt.<sup>11</sup>

Am Beispiel von *Vindonissa* / Windisch – dort treten ebenfalls Kultgefäße auf – kann Emmanuelle Evéquoz aufzeigen, dass der Kult dort eng an die 11. Legion gebunden ist, mit deren Stationierung in *Vindonissa* er zwischen 70 und 101 n. Chr. dorthin

<sup>11</sup> Heinz Günter Horn 1984, 115f. mit Abb. 79. Vgl. auch Emmanuelle Evéquoz 2002, 15f. mit Abb. 3.



gelangt sein müsste. Nach der Auflassung des Lagers dieser Legion verschwindet er wieder.<sup>12</sup> Mit der Verlegung der Legion von *Vindonissa* im Zuge der Kriege des Kaisers Trajan gegen die Daker sollte ihr endgültiger Standort *Durostorum* / *Silistra* im heutigen Bulgarien an der unteren Donau werden.

Versucht man in diesem Gebiet Hinweise auf den Kult des Sabazios zu finden, so wird man schnell fündig. Dies liegt aber nicht an der 11. Legion, sondern daran, dass der Kult dieses Gottes besonders im Schwarzmeergebiet – also insbesondere in Thrakien – von jeher, also seit klassisch griechischer Zeit, verbreitet war. Dabei verschmelzen eine thrakische Gottheit, Dionysos, und Sabazios.<sup>13</sup> Dies wird besonders deutlich am Relief von *Philippopolis* / *Plovdiv*, ausgestellt im dortigen Museum. Im oberen Abschnitt ist Sabazios mit phrygischer Mütze und Umhang, mit wallendem Haar und Bart als alter Mann abgebildet. Sein linker Fuß steht auf einem Widderkopf; in der linken Hand hält er ein Zepter. Sabazios wird begleitet von verschiedenen griechischen Göttern. Darunter befinden sich Selene/Luna, Pan und Hermes/Merkur auf der linken Seite. Rechts von Sabazios sind Helios/Sol, Fortuna/Tyche und Daphne während ihrer Metamorphose in einen Lorbeerbaum zu erkennen. Sol und Luna sind das Symbol für Sabazios als Tag- und Nachtgott. Er ist der Weltenherrscher! Die Szene besitzt einen Rahmen – er wird von Akroteren, die an eine Tempelszene denken lassen, bekrönt. Tyche und Hermes erscheinen gerne im Kontext des Mithraskultes. Das letzte Paar, Pan und Daphne stehen im Kontext des Dionysos- bzw. des Apollokultes. Die Verbindung zu den orphischen Schriften ist augenscheinlich. Im unteren Abschnitt findet sich ein thrakischer Reiter mit phrygischer Kappe, der vermutlich einen Pinienzapfen in der Hand hält. Der Reiter, sein Pferd ist aufgezäumt, wird von Luna und Sol flankiert. Er wird begleitet von einem Hund, der den Eber jagt. Zwei Frauen auf der rechten Seite komplettieren das Relief. Bei einer handelt es sich vielleicht um Persephone oder Hekate.<sup>14</sup>

Insgesamt zeigen Votivhände, Reliefs und Inschriften ein häufigeres Auftreten dieses Kultes im Illyricum bzw. auf dem Balkan.<sup>15</sup> Das liegt an der Beliebtheit des Dionysoskultes, mit dem Sabazios verschmolzen ist.<sup>16</sup> Besonders im 3. Jahrhundert, ab Kaiser Caracalla, dringt er dort in die Munizipalaristokratie ein. Er wird dann – ähnlich wie ursprünglich in Kleinasien – mit Zeus bzw. Juppiter identifiziert.<sup>17</sup> So

<sup>12</sup> Emmanuelle Evéquo 2002, 20.

<sup>13</sup> Julijan Medini 1980, 67–88 mit Taf. 25–26. Medini interpretiert allerdings Haarpfeile in Form von schlangenumschlungenen Händen ebenfalls als Hinweis auf den Kult. Wie noch auszuführen sein wird, ist gerade dies nicht der Fall! Ruja Popova 2007, 492–499. Ruja Popova 2010, 356f. u. 369–375. Mihail Makrja 1959, 325–339. Antonios Sakellariou 2015, 40–44. Zu Pannonien: István Tóth 1988, 107–129. Aus Gorsium / Tác Fövenyusztva stammen unter anderem zwei Sabazios-Statuetten.

<sup>14</sup> Antonios Sakellariou 2015, 40–42. Vgl. Alexander Fol 1998, 81–84.

<sup>15</sup> E.N. Lane 1985, 3–9 Kat.-Nr. 7–20, 27–28 Kat.-Nr. 56–57, 37 Kat.-Nr. 78, 41–43 Kat.Nr. 97–88. Maarten J. Vermaseren 1983, 21–25, Kat.-Nr. 51–19.

<sup>16</sup> Zur Gleichsetzung des Sabazios mit Dionysos E.N. Lane 1989, 13–15.

<sup>17</sup> István Tóth, 1988, 107. Zur Gleichsetzung des Sabazios mit Zeus E.N. Lane 1989, 11–13.

weihte in *Apulum* / Alba Iulia in Dakien ein Aedil dem *Iovi Sabasio*.<sup>18</sup> Auch aus Dalmatien kennen wir Inschriften, die dem *Iovi Sabasio* geweiht waren. In militärischem Kontext steht eine Inschrift aus Salona, auf welcher der Beiname *Sabasianus* den Bezug eines Soldaten der *legio I Italica* zu diesem Kult herstellt.<sup>19</sup> Auf einer weiteren Inschrift aus *Aenona*, dem dalmatischen Nin, wird Sabazios mit dem Regionalgott *licus* in Verbindung gebracht.<sup>20</sup> Besonders im 2. Jahrhundert findet sich diese lokale Verbindung, wie ein Pressmodell aus *Jader*, heute Zadar, belegt, auf dem Sabazios und *licus* verschmelzen.<sup>21</sup> Sie steht in zivilem Kontext. Als weitere Inschriften, die Sabazios in militärischen Zusammenhang stellen, seien nur zwei genannt. Eine wurde in *Moguntiacum* / Mainz aufgestellt – der Weihende stammte als Angehöriger der dort stationierten *legio XXII primigenia* aus *Emona* / Ljubljana in Slowenien.<sup>22</sup> Die andere stammt aus Rom und wurde von einem *Decurio* der *equites singulares* 241 n. Chr. geweiht. Auch dort wird Sabazios mit Iuppiter identifiziert.<sup>23</sup>

Zurück zur Ikonographie des Kultes:<sup>24</sup> Aus Ekaterinoslav (heute Dnipro in der Ukraine), also wieder von thrakischem Gebiet, stammt eine Votivhand, die auf Sabazios verweist. Die Hand im Segensgestus weist einen Pinienzapfen als Daumenbekrönung auf. Sie trägt verschiedene Bildelemente, die nicht immer sicher zu identifizieren sind. Auf der Handfläche findet man eine liegende Frau mit Kind in einer Höhle, über denen ein Vogel, vielleicht ein Rabe, schwebt. Darüber befindet sich ein Tisch mit Gaben. Dieses Bildelement schafft die Verbindung zu den Felsgräbern von Pantikapaion / Kertsch auf der Krim. Unter dem Daumen finden sich ein Krater für Wein, ein Zweig, ein Frosch und eine Eidechse. Unter Zeige- und Mittelfinger sind eine Waage, ein *Caduceus*, eine sich um die Hand windende Schlange und eine Schildkröte abgebildet. Unter dem kleinen Finger finden sich Musikinstrumente: Zwei Flöten, eine Panflöte und ein Becken.<sup>25</sup>

Dorit Schön führt 1988 eine marmorne Votivhand aus Carnuntum als einzigen Beleg für den Sabazioskult aus dem römischen Österreich an: Auf ihrem Rücken findet sich eine Eidechse, auf der Fläche windet sich eine Schlange in Richtung Daumen und sie hält einen Pinienzapfen.<sup>26</sup> Einen sehr frühen Beleg einer Votivhand des Sabazioskultes kennen wir aus Dangstetten, einem augusteischen Lager der 19. Legion.<sup>27</sup> Fingerlin schließt, dass diese „nur im Gepäck eines im östlichen Mittelmeer-

<sup>18</sup> AE 1961, 00082 = IDR-03-05-01, 00225. E.N. Lane 1985, 8–9 Kat.-Nr. 20.

<sup>19</sup> CIL 03, 02009.

<sup>20</sup> IL Jug-02, 00916. E.N. Lane 1985, 27–28 Kat.-Nr. 56.

<sup>21</sup> Julijan Medini 1980, 67–88 mit Taf. 25–26. Vgl. E.N. Lane 1985, 41–42 Kat.-Nr. 87.

<sup>22</sup> CIL 13, 06708 = D 02294 = GeA 00156 = ZPE-17-184. E.N. Lane, wie Anm. 10, 36 Kat.-Nr. 75.

<sup>23</sup> CIL 06, 31164. Zur Inschrift E.N. Lane 1985, 28–29 Kat.Nr. 57. E.N. Lane 1985, 29–31 Kat.-Nr. 58–65 nennt allein aus Rom acht weitere Sabaziosinschriften.

<sup>24</sup> Zur Ikonographie E.N. Lane 1989, 23–37. Vgl. Susanne Berndt 2018.

<sup>25</sup> Ruja Popova 2010, 369–371 mit Abb.

<sup>26</sup> Dorit Schön 1988, 319–320. Vgl. Gabrielle Kremer 2012, Nr. 93.

<sup>27</sup> Gerhard Fingerlin 1986, 86, Fundstelle 221, Nr. 1 mit Taf. 4, 221.1.

raum beheimateten Soldaten, wohl doch eines ‚*sagittarius*‘ in den Westen gelangt sein kann“.<sup>28</sup> Die Motivhand mit einer Einheit orientalischer Bogenschützen in Verbindung zu bringen, scheint zweifelhaft. Da bereits im 1. Jahrhundert Denkmale des Sabazioskultes in Italien auftreten, so kann genauso ein Italiker den Kult mit nach Dangstetten transportiert haben.<sup>29</sup> Zwei Motivhände aus dem Komplex der magischen Riten in Pompeji (Regio II, Insula I, Gebäude 12) unterstützen diesen Ansatz. Die Hand ähnelt der von Ekaterinoslav. In einer Höhle liegt eine Frau mit Kleinkind und einem Raben daneben. Über der Höhle befindet sich wieder ein Tisch mit Opfern. In der Handfläche steht Sabazios auf einem Widderkopf. Er ist bekleidet mit einer konischen Mütze, die von einem aufgehenden Mond bekrönt wird. Auf dem Daumen befindet sich ein Pinienzapfen. Unter dem Daumen sind auf dem Handrücken zwei kleine Becken und eine Kröte zu sehen. Auf dem Handrücken befinden sich unter Zeige- bzw. Mittelfinger wieder eine Waage, ein Caduceus, eine Opferschale und ein Fleischermesser. Auch windet sich um die Hand eine Schlange. Auf dem kleinen Finger steht ein Krater. Darunter sind auf der Handfläche eine Schildkröte und ein Weizenkorn erkennbar. An der Handwurzel befinden sich drei eiförmige Gefäße und vier astragalartige Elemente. Auf weitere Dekorationen, wie Girlanden und Zweige, ist hinzuweisen, aber sie sollen nicht weiter erläutert werden.<sup>30</sup> Im Katalog von Vermaseren scheinen weitere Hände des Sabazios aus Italien auf, darunter auch solche aus der Vesuvregion.<sup>31</sup>

Blickt man nach Raetien und Noricum, so fällt auf, dass es keine weiteren Orte gibt, an denen der Kult über große und aussagefähige Geschirrsätze belegt ist. Dasselbe gilt für die restlichen Provinzen. Zwei Kultgefäße aus Pompeji, aus dem Komplex der magischen Riten, der auch Fundort der oben vorgestellten Motivhände ist, können ebenfalls dem Kult des Sabazios zugeordnet werden. An der Rückwand des Gebäudes gegenüber dem Eingang liegt eine Exedra mit Podium. Zu beiden Seiten der Exedra befindet sich ein kleiner Raum, davor ein großer rechteckiger Hof. Im Hof steht zentral zwischen Exedra und Eingang ein aus Ziegeln gemauerter Altar, an dem beidseits eiserne Ringe angebracht waren. Bei diesem Altar wurden die beiden Gefäße gefunden.<sup>32</sup> Die Appliken auf Gefäß A, das bisher vergleichslos geblieben ist, und seine Form führen zu den Gefäßen aus Straubing, Vindonissa und Neuss. Es sind eine Panflöte, eine Doppelflöte und Zimbeln (kleine Becken) abgebildet. Darüber hinaus finden sich Weintrauben, Blüten, Bukranien, Schlangen, Schildkröten, Echsen, Brotlaibe, ein zylindrisches Objekt, vielleicht eine Gurke, eine Phiale und eine Leiter. Die

<sup>28</sup> Gerhard Fingerlin 1970–1971, 212 mit Anm. 51.

<sup>29</sup> Dilyana Boteva 2015, 157.

<sup>30</sup> Maarten J. Vermaseren 1983, 6–7, Kat.-Nr. 14–15 mit Taf. 10–11. Vgl. zu Vermaseren Kat. Nr. 15 (im Text beschrieben) auch Caterina Cirelli 1993a, 138–139.

<sup>31</sup> Maarten J. Vermaseren 1983, 3–37, Kat.-Nr. 6–13 und 16.

<sup>32</sup> Maarten J. Vermaseren 1983, 7–9, Kat.-Nr. 15bis mit Taf. 12–17. Vgl. zu Maarten J. Vermaseren 1983 Kat.-Nr. 15bis a Caterina Cirelli 1993b, 146–147, dort Abb. S. 146 spiegelverkehrt.

kleinen Becher auf den Henkeln entsprechen denen in *Vindonissa* auf einem Gefäß des 1. Jahrhunderts, das dem Sabazioskult zugeordnet ist. Für Gefäß B hat sich nur der Oberteil erhalten. Auf den Henkeln sitzen wieder kleine Becher, es ist verziert mit einem Medallion mit Vogel darin, einem mit einem Satyr, zwei weiteren Medaillons, eines davon mit einem Jüngling mit ausgestreckten Armen auf einem Podest, bekleidet mit einer Tunika, weiter einer Eidechse und Palmblättern. Fragmentierter sind Gefäßreste aus Calatia an der Via Appia zwischen Capua und Beneventum: Aber auch dort ist eine Zuordnung zum Kult des Sabazios sicher<sup>33</sup>.

Nicht nur aus Italien, sondern auch aus weiteren klassischen Regionen des Reiches wie Gallien und Spanien liegen Hinweise auf Sabazios vor.<sup>34</sup> So sind etwa für Gallien aus Arlon ein Relief<sup>35</sup> und aus Vichy Votivtafeln mit Inschriften<sup>36</sup> nachgewiesen, die den Kult belegen. Auch auf dem Territorium von *Ampurias* in Katalonien finden sich Hinweise in Form eines Reliefs auf einer Bronzetafel.<sup>37</sup>

Und noch eine Denkmalgruppe wird mit Sabazios in Verbindung gebracht: Es gibt Nadeln in Form von Händen, eine davon in Straubing,<sup>38</sup> die mit diesem Kult zusammenhängen könnten. Grund dafür ist, dass neben dem Segensgestus, den wir auch von den Votivhänden kennen, auch Schlangen auftreten, die sich am Schaft der Nadeln hochwinden. Lang hat allerdings deutlich gemacht, dass zwei Typen der Haarnadeln viel eher dem Gestus der Hände des Jupiter Dolichenus entsprechen als dem des Sabazios.<sup>39</sup> Wir wissen also nicht, was hinter diesen Nadeln steckt. Hanel und Bartus versuchen zu verdeutlichen, dass zumindest die Votivhände mit Schlangen in Nadelform dem Sabazioskult zuzuordnen sind.<sup>40</sup> Mit dem Straubinger Exemplar liegt Typ 2 dieser Haarnadeln vor, wo die Hand mit den gebogenen Fingern ein kleines Objekt hält. Damit kann keinesfalls eine Verbindung zu Sabazios hergestellt werden.

Wenden wir den Blick nach Regensburg-Kumpfmühl, dem Ort, an dem die *cohors I Flavia Canathenorum ∞ sagittariorum* nach Veronika Fischer vermutlich in trajanisch-hadrianischer Zeit – also vor Straubing – gelegen hat.<sup>41</sup> Dort sind keine Funde bekannt, die einen eindeutigen Zusammenhang mit dieser Truppe erkennen lassen. Einzig ein Schlangengefäß, das diesem Kult nicht eindeutig zugeordnet werden kann, weist eher zu Mithras.<sup>42</sup> Da ab flavischer Zeit bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts

<sup>33</sup> Carlo Rescigno 2010, 257–264.

<sup>34</sup> Vgl. allgemein Maarten J. Vermaseren 1983, 17–20, Kat.-Nr. 15bis mit Taf. 12–17 Kat.-Nr. 39–48 (Votivhände). Zu Spanien auch Martín Almagro 1956, 199–212.

<sup>35</sup> Henry Lavagne 2003, 79–89.

<sup>36</sup> M. Charles Picard 1962, 10–30. Vgl. zu Cinq-Mars-la-Pile auch Emmanuel Marot 2006, 48–49. Vgl. E.N. Lane 1985, 35–36 Kat.-Nr. 74.

<sup>37</sup> Joaquim Tremoleda i Trilla 1997–98, 41–81. Vgl. auch E.N. Lane 1985, 40–41 Kat.-Nr. 85.

<sup>38</sup> Norbert Walke 1965, 151 mit Taf. 102,11.

<sup>39</sup> Felix Lang 2008, 151–158.

<sup>40</sup> Norbert Hanel 1994, 65–71. David Bartus 2012, 211.

<sup>41</sup> Veronika Fischer 2018, 319–320.

<sup>42</sup> Andrea Faber 1994, passim mit 270 Nr. 359 (Schlangengefäß).

die *cohors II Raetorum* neben den Canathenern in Straubing lag, könnte der Kult nicht nur mit zivilen Zusammenhängen sondern auch mit dieser Truppe in Verbindung zu bringen sein. Die augenscheinliche Verbindung des ‚orientalischen‘ Sabazioskultus mit der Stammbesatzung des großen Ostkastells, einer Einheit syrischer Bogenschützen, lässt sich nicht halten, auch wenn sie möglich bleibt. Vielleicht gilt dasselbe auch für den Kult und die Legion in Vindonissa; für Dangstetten lassen sich für eine solche Verbindung berechnete Zweifel anmelden. Eher scheinen die Militärs diesen Kult aus Italien mitgebracht zu haben.

### Exkurs zu Zauberpuppen:

Einer Anmerkung wert sind magische Gegenstände aus Straubing, die an diesem Standort auffällig häufig sind. Es handelt sich um insgesamt sieben Zauberpuppen aus Ton, sogenannte Voodoo-Puppen (*Abb. 7*).<sup>43</sup>



**Abb. 7:** Straubing, Südvicus. Zauberpuppe. Foto: Gäubodenmuseum.

<sup>43</sup> Dazu wird sich Georg Greven, M.A., ausführlicher äußern.

Sie sind sehr grob geformt und vor dem Brand mit Einstichen versehen. Teils sind ihre Körper hohl und derart mit Körnern gefüllt, dass sie auch als Rasseln dienen können. An dieser Stelle seien sie besonders erwähnt, da bei acht bisher publizierten Beispielen aus Deutschland, zwei publizierte davon aus Straubing, mehr als die Hälfte aller hier bekannten Figuren aus diesem Standort stammen. Fundort waren dabei ausnahmslos Gebäude im Lagerdorf, das heißt Wohnhäuser und eine Töpferei. Zwei Zauberpuppen aus Eining wurden ebenfalls im Lagerdorf ausgegraben.<sup>44</sup> Die drei aus Mainz bekannten Zauberpuppen – zwei sind abgebildet, eine zerfallen – stammen aus einem der Magna Mater bzw. Isis Panthea geweihten Heiligtum.<sup>45</sup> Ein besonderer Fundort einer solchen Puppe ist Frienstedt im heute thüringischen Barbaricum, die Jan Bemman vorgelegt hat.<sup>46</sup> Häufig wurden solche Puppen mit Fluchtäfelchen kombiniert, denn sie dienten als Schadenszauber. Zauberpuppen wurden nach den schriftlichen Quellen teils mit Nadeln<sup>47</sup> durchbohrt bzw. sehr häufig verbrannt.<sup>48</sup> Kommt man bei Straubing auf den Gedanken, dass die Vielzahl an magischen Püppchen im Kontext orientalischer Truppen stehen könnte, dann unterstützt einerseits das Magna Mater und Isis-Heiligtum als Fundort diese These, aber andererseits treten in Eining und dem Barbaricum Zauberpüppchen ohne einen solchen Kontext auf.

## 2 Künzing

Für *Quintanos* / Künzing kommt schnell der Verdacht, dass ein Kult – der des Mithras – mit der *cohors V Bracaraugustanorum* in Künzing eingezogen sei. Diese Kohorte kam um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. dorthin, um ihr Quartier in Gnotzheim mit der bis dahin in Künzing ansässigen *cohors III Thracorum* zu tauschen. In die Zeit der Stationierung der *cohors V Bracaraugustanorum* fallen der Bau eines hölzernen Amphitheaters und auch der eines Mithräums.<sup>49</sup> Aus chronologischen Gründen möchte man an eine Verbindung mit der neuen Einheit denken. Leider liegen aus Gnotzheim nur spärliche Funde vor, die keine Rückschlüsse auf die Verhältnisse Ende 1. und frühes 2. Jahrhundert an diesem Standort zulassen. Die Errichtung der neuen Bauten, des Amphitheaters und des Theaters in Verbindung mit Kastell 3 lassen in Künzing auf einen Zusammenhang mit der Anwesenheit der neuen Truppe schließen.

<sup>44</sup> Konrad Spindler 1982, 113–115.

<sup>45</sup> Marion Witteyer 2004a. Marion Witteyer 2004b, 42–47.

<sup>46</sup> Jan Bemman 2016, 845–855.

<sup>47</sup> Vgl. z.B. das magische Ensemble im Louvre. Andrea Jörgens 2011, 54f.

<sup>48</sup> György Németh 2018, 172–194. György Németh 2017, 20–28.

<sup>49</sup> Günther Moosbauer 2015, 177.

## Einzelbeispiele

### Seltene Kulte

Dem Sedatus, ein dem Volcanus wesensgleicher Gott, der besonders im donauländischen Raum und auch im Alpenvorland verehrt wurde,<sup>50</sup> ist eine Inschrift aus Pfünz geweiht.<sup>51</sup> Die Inschrift wird allgemein, da von Angehörigen der *cohors I Breucorum [civium Romanorum] [Antoniniana] [Valeria Victrix] [bis torquata] [ob virtutem appellata] [equitata]* geweiht, mit dem Illyricum bzw. der Provinz *Pannonia inferior*, der Heimat der Breuker, in Verbindung gebracht.<sup>52</sup> Augustus hob zumindest die erste der acht Breukerkohorten während des pannonischen Aufstands dort aus, wo auch die restlichen zum ersten Mal rekrutiert wurden.<sup>53</sup> Die erste Breukerkohorte war die 107 n. Chr. im Weißenburger Militärdiplom zum ersten Mal aufscheinende Stammeinheit des Lagers *Vetoniana* / Pfünz. Dieses wurde um 90 n. Chr. errichtet.<sup>54</sup> Vor der Vorverlegung der Grenze könnte die Einheit kurz in Nassenfels gelegen haben.<sup>55</sup> Blickt man auf die Chronologie der bekannten Sedatus-Altäre, so fällt auf, dass das früheste Monument aus dem 1. Jh. aus der Region um Zagreb stammt.<sup>56</sup> Der Kult könnte somit aus Pannonien nach Raetien gekommen sein. Der geläufigen Annahme, dass der Transport durch Angehörige der in Pfünz stationierten Breukerkohorte erfolgt sein dürfte, steht entgegen, dass Weihungen aus Ladenburg<sup>57</sup> und St. Maurice im Wallis<sup>58</sup> an eben diesen Sedatus im Alpenvorland auftreten. Der Kult könnte also genauso gut regional gewandert sein. Dafür spricht, dass die Weihung aus Pfünz eher ins fortgeschrittene 2. bzw. 3. Jahrhundert einzuordnen ist: Zu dieser Zeit hat die Breukerkohorte längst ihre Angehörigen vor Ort rekrutiert.

### Götterkombinationen

Von Flügel wurde ein von Schleiermacher als Szepter publizierter Bronzeschaft aus *Abusina* / Eining neu interpretiert und vorgestellt: Die alte Interpretation des Stückes

<sup>50</sup> Rainer Wiegels 2000, 177–178 mit 216 Anm. 112–115.

<sup>51</sup> CIL 03, 05918; CIL 03, 11929.

<sup>52</sup> Josip Klemenc 1950, 138.

<sup>53</sup> John Spaul 2000, 315–327.

<sup>54</sup> Hartmut Wolff 2000, 168 mit Beilage.

<sup>55</sup> István Gergő Farkas 2015, 147–148.

<sup>56</sup> Drnvo / Nevioudunum, auch unter Leskovec pri Krskem: CIL 03, 03922; ILJug-01, 00387; Illpron 01599.

<sup>57</sup> Rainer Wiegels 2000, 54 Nr. 12.

<sup>58</sup> AE 1897, 00003; Gerold Walser 1979, Nr. 278.

als Amtinsignie hat trotzdem weiter Bestand.<sup>59</sup> Auf dem Eininger Bronzeschaft sind in drei Reihen jeweils drei Reliefbilder von Göttern erkennbar. In der obersten Reihe ist Mars Ultor abgebildet, der sich mit der rechten Hand auf eine Lanze stützt und mit der linken Hand einen Rundschild hält. Daneben findet sich ein nackter bartloser Jupiter, der in der rechten Hand ein Rad trägt. Die Dreiergruppe wird vervollständigt durch einen ebenfalls bartlos und nackt dargestellten Herkules, der sich über die Keule, die er in der rechten Hand trägt, und das über die linke Schulter geworfene Löwenfell identifizieren lässt. In der linken Hand könnte Herkules einen Apfel (der Hesperiden?) halten. In der Mittelreihe, und das ist die entscheidende Kombination, sind Merkur, Minerva und Apollo zu identifizieren. Minerva trägt den korinthischen Helm und ein peplosartiges Gewand; vermutlich hält sie in der linken Hand eine Schale, während der rechte Arm wie beim Speerwurf abgewinkelt nach oben weist. Merkur wird nackt mit Flügelhelm, Botenstab und Geldbeutel abgebildet; der ebenfalls nackt dargestellte Apollo kann durch einen Bogen und vermutlich den Lorbeerkranz identifiziert werden. Im unteren Bildteil erscheinen drei Victorien mit Palmzweig in der gesenkten Linken und mit einem Kranz in der erhobenen Rechten auf der Weltkugel stehend. Minerva dürfte die Zentralfigur der mittleren Reihe sein. Regional findet sich diese Kombination mit Minerva als Zentralfigur auf mehreren Darstellungen: Sie tritt auf zwei silbernen Votivblechen aus dem Tempelschatz von *Biriciana* / Weißenburg genauso auf wie bei Reliefs aus Conweiler (Enzkreis), *Scuttarensium* / Nassenfels (Lkr. Eichstätt), Stettfeld (Lkr. Ubstadt-Weiher) und Zöschingen (Lkr. Dillingen), wo die linke Seite – vermutlich mit Apollo – abgebrochen ist.<sup>60</sup>

Es fällt auf, dass mit Eining, Weißenburg, Nassenfels und Conweiler nahe Heidenheim diese Kombinationen bei mittel- bis westraetischen Militärstandorten auftreten, die chronologisch ab Ende des 1. Jahrhunderts und teilweise nur bis spätestens in antoninische Zeit (Heidenheim / Nassenfels) besetzt waren. Damit könnte die vorliegende Kombination mit dem frühen Militär dieser Zeit in Verbindung gebracht werden. Das Auftreten im obergermanischen Stettfeld, einem Straßenkreuzungsort unter anderem an der Fernstraße von Augsburg nach Speyer gelegen, widerspricht dem nicht. Der Dreigötterstein von Conweiler lässt sich aufgrund der Ikonographie vielleicht aus diesem Kontext aussortieren: Minerva erscheint dort auf dem Sockel in geringerer Größe als Merkur und Apollo als Hauptfiguren in der Bildnische.

Straubing gehört nicht mehr zu den Orten, an denen dieser Zusammenhang nachzuweisen ist. Auf einer tönernen Reliefplatte aus Straubing sind Mars Ultor, Minerva

<sup>59</sup> Christof Flügel 1999, 393–398 mit Taf. 22–26. Wilhelm Schleiermacher 1958, 262–267. Vgl. Günther Moosbauer 2005, 373–375.

<sup>60</sup> Vgl. Hans-Jörg Kellner u. Gisela Zahlhaas 1993, 27f. mit Anm. 15. Vgl. zu Zöschingen besonders CSIR Deutschland I,1 Nr. 165. Ein weiteres Relief, das diese Kombination von Göttern zeigt, ist aus *Tabernae* (Rheinabern in Rheinland-Pfalz) bekannt: Émile Espérandieu 1922, 34 Nr. 5926 (Seine Echtheit wird dort angezweifelt).



und Merkur erkennbar (*Abb. 8*). Somit fällt das östlich gelegene Gebiet bereits aus diesem Zusammenhang.



**Abb. 8:** Straubing. Relief auf Keramik, Bruchstück mit Mars Ultor, Minerva und Merkur. Foto: Gäubodenmuseum.

### Mars Ultor

Die Mars Ultor – Darstellung auf dem Eininger Schaft stellt den Bezug zum Mars Ultor – Kultbild auf dem Augustusforum in Rom her. Die bartlose Mars Ultor-Statuette aus Speyer, ein ebensolches von ‚ungeübter Hand‘ gearbeitetes Relief aus Miltenberg und eines aus Stockstadt zeigen regionale Bezüge, d.h. sie wurde in den Provinzen hergestellt, da das römische Kultbild mit einem Bart versehen war. In Stockstadt trägt Mars darüber hinaus ein bis zu den Knien reichendes gegürtetes Gewand.<sup>61</sup> Nackt, aber mit Bart, kennen wir ihn aus Obernburg am Main von einem Grabstein, aber auch von einem vermutlich aus Obernburg verschleppten Viergötterstein in Rückansicht.<sup>62</sup> Darstellungsformen des jugendlichen, meist nackt abgebildeten Mars mit Helm, Lanze und Schild<sup>63</sup> sind wohl auch mit dem Mars Ultor-Typus kombiniert worden. Auffällig ist, dass am obergermanisch-raetischen Limes abgesehen von den Reliefs auf Viergöttersteinen fast nur Mars-Ultor – Darstellungen auftreten: Beispiele sind die Reliefs

<sup>61</sup> Heinz Menzel 1960, 3 Nr. 4 mit Taf. 5. Zu Miltenberg ORL B 38, 47 Nr. 9 und zu Stockstadt Mario Mattern 2005, 82 Nr. 93 mit Taf. 31 (= ORL B 33, 86 mit Taf. 13,2).

<sup>62</sup> Mario Mattern 2005, 108f Nr. 166 mit Taf. 58.

<sup>63</sup> Vgl. z.B. den schlecht erhaltenen Viergötterstein von Breuberg: Dort könnte es sich um einen klassischen Mars handeln – Mario Mattern 2005, 149 Nr. 259 mit Taf. 91.

von Groß-Gerau,<sup>64</sup> Dieburg,<sup>65</sup> Stockstadt,<sup>66</sup> Holzhausen,<sup>67</sup> vom Feldberg<sup>68</sup> in der Wetterau und vielleicht Obernburg,<sup>69</sup> also in Obergermanien. Aber auch die Marsstatuetten aus Lützelbach und Miltenberg können in diese Reihe gestellt werden.<sup>70</sup>

Für Raetien ist eine Statuette des Mars Ultor aus Rainau Buch zu erwähnen.<sup>71</sup> In Eining ist ein Heiligtum dieses Gottes auf dem dortigen Weinberg nachgewiesen, aus dem die steinerne Kultstatue überliefert ist.<sup>72</sup> Sie können ergänzt werden um ein Relief auf einem silbernen Votivblech des Weißenburger Tempelschatzes.<sup>73</sup> Besonders tritt uns Mars auf den sogenannten ‚Paraderüstungen‘ entgegen, auch wenn es dort wenige Ausnahmen gibt. So ist das Mittelblech einer großen Rossstirn aus dem Straubinger Schatzfund, der wohl kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts in den Boden gekommen ist, mit einer Darstellung des jugendlichen Mars verziert.<sup>74</sup> Eine Beinschiene aus demselben Fundkomplex zeigt wieder den jugendlichen Mars, eine weitere trägt Mars Ultor als Dekor.<sup>75</sup> Auch für Regensburg liegt eine solche vor.<sup>76</sup> Eine große Rossstirn aus Straubing entspricht einer aus Künzing,<sup>77</sup> bei beiden ist das Mittelblech mit Mars Ultor verziert.<sup>78</sup> Bei der Straubinger Rossstirn findet sich auf einem Seitenblech ein jugendlicher Mars. Und auch auf einer weiteren großen Rossstirn aus Straubing tritt Mars Ultor auf dem Mittelblech auf (*Abb. 9*).

Er steht auf einem Titanen, der ihm den Schild reicht.<sup>79</sup> Aber auch Büsten des Mars Ultor sind im Straubinger Schatzfund vertreten.<sup>80</sup> Man findet sie in Raetien etwa

**64** Mario Mattern 2005, 171–172, bes. 172 mit Taf. 113.

**65** Mario Mattern 2005, 53, 150–152 Nr. 263–264 (Viergötterstein mit eingearbeitetem Wochengötterstein), hier bes. 151 mit Taf. 95 (Wochengötterstein). Dazu kommt vermutlich das Relief eines behelmten bärtigen Kopfes ibidem 164 Nr. 295 mit Taf. 106.

**66** ORL B 33, 87 Nr. 19 mit Taf. 16,1 und Mario Mattern 2005, 82 Nr. 94–95 mit Taf. 41.

**67** Mario Mattern 1999, 102f., Nr. 84 mit Taf. 46.

**68** Mario Mattern 2001, 46 Nr. 30 mit Taf. 12.

**69** Mario Mattern 2005, 111–112 Nr. 171 mit Taf. 62, bes. 112.

**70** Mario Mattern 2005, 138–139 Nr. 229 mit Taf. 84 und ORL B 46, 9 Nr. 3 (Lützelbach); Mario Mattern 2005, 129 Nr. 209 mit Taf. 77 und ORL B 38, 47 Nr. 9 (Miltenberg).

**71** Dieter Planck 1983, 153f. mit Abb. 111

**72** Thomas Fischer 1984, 58–62.

**73** Hans-Jörg Kellner u. Gisela Zahlhaas 1993, 76 Nr. 39 mit Taf. 67,39.

**74** Josef Keim u. Hans Klumbach <sup>3</sup>1978, 25 Nr. 16 mit Taf. 20,1. Vgl. dazu ein Stück aus Weißenburg, auf dem ein Torso des jugendlichen, nackten Mars mit Lanze und Schild zu erkennen ist: ORL B 72 Taf. 6,20. Er entspricht einem auf einem Seitenblech einer großen Rossstirn abgebildeten Mars, die am Mittelblech mit Mars Ultor verziert ist: ibid. 27 Nr. 17 mit Taf. 21,1.

**75** Josef Keim u. Hans Klumbach <sup>3</sup>1978, 19 Nr. 9 (Mars Ultor) mit Taf. 14,9 und 21 Nr. 11 (jugendlicher Mars) mit Taf. 11.

**76** Jochen Garbsch 1978, 56 G1 mit Taf. 11.

**77** Eva Bayer-Niemeier 2004, 45 mit Abb. 67.

**78** Josef Keim u. Hans Klumbach <sup>3</sup>1978, 26f. Nr. 17 mit Taf. 21,1.

**79** Josef Keim u. Hans Klumbach <sup>3</sup>1978, 24f. Nr. 15 mit Taf. 19.

**80** Josef Keim u. Hans Klumbach <sup>3</sup>1978, 27f. Nr. 18 mit Taf. 20,2.

in Manching<sup>81</sup> wieder. Blicken wir in die zivilen Siedlungen im Hinterland der Grenze, so finden wir viel häufiger den klassischen, jugendlichen Mars.<sup>82</sup> Zwischen Mars Ultor und dem Militär lässt sich also ein direkter Zusammenhang herstellen.



**Abb. 9:** Straubing, Römerschatz. Große Rosstirn mit Mars Ultor auf dem Mittelblech. Foto: Fotowerbung Bernhard. Copyright Gäubodenmuseum Straubing.

Enden möchte ich mit diesem Bronzering aus Straubing, dessen Gemme ebenfalls Mars Ultor zeigt (*Abb. 10*):

<sup>81</sup> Jochen Garbsch 1978, 53 D1 mit Taf. 8,1. Vgl. auch Mundelsheim *ibid.* 78, P9 mit Taf. 36,1; Pfünz *ibid.* 55 E4; Nida *ibid.* 77, P8 mit Taf. 36,3.

<sup>82</sup> Belege werden ob der Häufigkeit dieser Darstellungen an dieser Stelle nicht angeführt.



**Abb. 10:** Straubing. Fingerring, Bronze, Gemme mit Mars Ultor. Foto: Gäubodenmuseum.

Es ist ein wunderbarer Beleg für die Beliebtheit dieser Darstellung bei den Soldaten.

## Bibliographie

- Martín Almagro 1956 = Martín Almagro, Manifestaciones del culto de Zeus Serapis y de Sabazios en España, Cuadernos de trabajos de la Escuela española de historia y arqueología en Roma 8, 1956, 199–212.
- David Bartus 2012 = David Bartus, Roman hairpins representing human hands. Typology and symbolism. In: Szilvia Bíró u. Péter Vámos (Hg.), *FiRKák = Fialat Római Koros Kutatók 2. Konferenciakötete*, Győr 2012, 205–233.
- Bayer-Niemeier 2004 = Bayer-Niemeier, *Museum Quintana. Archäologie in Künzing*, Deggendorf 2004.
- Jan Bemman 2016 = Jan Bemman, Eine provianzialrömische (?) anthropomorphe Keramikfigur aus einer jünger-kaiserzeitlichen Siedlung im Thüringer Becken. In: Hans-Ulrich Voss u. Nils Müller-Scheessel (Hg.), *Archäologie zwischen Römern und Barbaren: zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum - ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen): Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.–22. März 2009. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 22,1–2* (Bonn 2016) 845–855.

- Susanne Berndt 2018 = Susanne Berndt, The hand gesture and symbols of Sabazios. *Opuscula, Annals of the Swedish Institutes at Athens and Rome* 11, 2018, 151–168.
- Dilyana Boteva 2015 = Dilyana Boteva, Romanising an Oriental God? Some iconographic observations on Sabazios. In: *Romanising Oriental Gods. Religious transformations in the Balkan provinces in the Roman period. New finds and novel perspectives*, Skopje 2015, 149–166.
- Caterina Cirelli 1993a = Caterina Cirelli, Mano pantea di Sabazio. In: *Pompeji wiederentdeckt*, Rom 1993, 138–139.
- Caterina Cirelli 1993b = Caterina Cirelli 1993b, Vaso «magico». In: *Pompeji wiederentdeckt*, Rom 1993, 146–147.
- Émile Espérandieu 1922 = Émile Espérandieu, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine* 8, Paris 1922.
- Emmanuelle Évéquoz 2002 = Emmanuelle Évéquoz, Un dieu oriental en pays helvète: Sabazios à Vindonissa, *Jahresbericht Pro Vindonissa* 2002, 7–25.
- Andrea Faber 1994 = Andrea Faber, Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Kumpfmühl. *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 49, München 1994.
- István Gergő Farkas 2015 = István Gergő Farkas, *The Roman Army in Raetia*, Pécs 2015.
- Rudolf Fellmann 1981 = Rudolf Fellmann, Der Sabazios-Kult. In: Maarten J. Vermaseren (Hrsg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich*, Leiden 1981, 316–334.
- Gerhard Fingerlin 1970–1971 = Gerhard Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967–1969, *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 51–52, 1970–1971, 197–232 mit Taf. 12–15 und Beilage 28.
- Gerhard Fingerlin 1986 = Gerhard Fingerlin, Dangstetten I. *Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 22, Stuttgart 1986.
- Thomas Fischer 1984 = Thomas Fischer, Das römische Grenzkastell Abusina-Eining. *Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern, Niederbayern* 1, Stuttgart 1984.
- Veronika Fischer 2018 = Veronika Fischer, Das Ostkastell III von Straubing/Sorviodurum. *Ausgrabungen und geophysikalische Prospektion 1913–2013. Unpublizierte Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau WS 2017/18. Band 1*, 2018.
- Alexander Fol 1998 = Alexander Fol, Pontic Interactions. The cult of Sabazios. In: Gocha R. Tsetskhladze, *The Greek colonisation of the Black Sea area : historical interpretation of archaeology. Historia Einzelschriften* 121, Stuttgart 1998, 79–84.
- Christof Flügel 1999 = Christof Flügel, Ein römischer Bronzeschiff mit Götterreliefs aus Eining, Lkr. Kelheim, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 64, 1999, 393–398 mit Taf. 22–26.
- Max Fränkel 1890 = Max Fränkel, *Die Inschriften von Pergamon. Altertümer von Pergamon* 8,1, Berlin 1890.
- Jochen Garbsch 1978 = Jochen Garbsch, *Römische Paraderüstungen. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 30, München 1978.
- Norbert Hanel 1994 = Norbert Hanel, Beinnadeln mit Sabazios-Händen und Kybelebüste. *Zeugnisse kleinasiatischer Mysterienreligionen im römischen Groß-Gerau, Archäologisches Korrespondenzblatt* 24, 1994, 65–71.
- Constanze Höpken 2012 = Constanze Höpken, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten, *Kölner und Bonner Archaeologica* 2, 2012, 2012, 97–104.
- Constanze Höpken 2014 = Constanze Höpken, Ein Bankett für Sabazios in Straubing, *Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Historia* 59,1, 2014, 204–214.

- Heinz Günter Horn 1984 = Heinz Günter Horn, Die orientalischen Kulte. In: Heinrich Chantraine (Hg.), Das römische Neuss, Stuttgart 1984, 95–120.
- Andrea Jörgens 2011 = Andrea Jörgens in: Ägyptische Magie im Wandel der Zeiten, Heidelberg 2011, 54f.
- Josef Keim u. Hans Klumbach <sup>3</sup>1978 = Josef Keim u. Hans Klumbach, Der römische Schatzfund von Straubing. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 3, München <sup>3</sup>1978.
- Hans-Jörg Kellner u. Gisela Zahlhaas 1993 = Hans-Jörg Kellner u. Gisela Zahlhaas, Der römische Tempelschatz von Weißenburg in Bayern, Mainz 1993.
- Josip Klemenc 1950 = Josip Klemenc, Sur le monument romain du dieu Sedatus trouvé à Celje, Zbornik Filozofske Fakultete (Recueil de Travaux de la Faculté des Lettres) Ljubljana 1, 1950, 133–138.
- Gabrielle Kremer 2012 = Gabrielle Kremer, Götterdarstellungen, Kult- und Weihedenkmäler aus Carnuntum. Corpus Signorum Imperii Romani, Carnuntum Supplement 1, Wien 2012.
- E.N. Lane 1985 = E.N. Lane, Corpus Cultus Iovis Sabazii II. The Other Monuments and Literary Evidence (Leiden 1985).
- E.N. Lane 1989 = E.N. Lane, Corpus Cultus Iovi Sabazii III. Conclusions, Leiden, New York und Köln 1989.
- Felix Lang 2008 = Felix Lang, Nadeln mit Kopf in Form einer Hand - Zeichen des Sabaziuskults in den nordwestlichen Provinzen? In: Gerald Grabherr u. Barbara Kainrath (Hg.), Akten des 11. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck, 23.–25. März 2006. Ikarus 3, Innsbruck 2008, 151–158.
- Henry Lavagne 2003 = Henry Lavagne, Le pseudo-Laocoon d'Arlon (Belgique): un prêtre de Jupiter Sabazios, Revue germanique internationale 19, 2003, 79–89.
- Mihail Makrja 1959 = Mihail Makrja, Le Cult de Sabazios en Dacie, Dacia n.s. 3, 1959, 325–339.
- Emmanuel Marot 2006 = Emmanuel Marot, Les mystères e Sabazios à Cinq-Mars-la-Pile (Indre-et-Loire), L'Archéologue 83, 2006, 48–49.
- Mario Mattern 1999 = Mario Mattern, Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebiets von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel. Corpus signorum imperii Romani II, 11, Mainz 1999.
- Mario Mattern 2001 = Mario Mattern, Römische Steindenkmäler von Taunus- und Wetteraulimes mit Hinterland zwischen Heftrich und Großkrotzenburg. Corpus signorum imperii Romani II, 12, Mainz 2001.
- Mario Mattern 2005 = Mario Mattern, Römische Steindenkmäler aus Hessen südlich des Mains sowie vom bayerischen Teil des Mainlimes. Corpus signorum imperii Romani. Corpus der Skulpturen der römischen Welt. II, 13, Mainz 2005.
- Julijan Medini 1980 = Julijan Medini, Sabazijev kult u rimskoj provinciji Dalmaciji, Vjesnik 74, 1980, 67–88 mit Taf. 25–26.
- Heinz Menzel 160 = Heinz Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland I. Speyer, Mainz 1960.
- Günther Moosbauer 2005 = Günther Moosbauer, Devotionalien und religiöse Andenken in der Antike. In: Wolfgang Spickermann (Hg.), Rom, Germanien und das Reich. Festschrift zu Ehren von Rainer Wiegels anlässlich seines 65. Geburtstages. Pharos 18, St. Katharinen 2005, 371–384.
- Günther Moosbauer 2015 = Günther Moosbauer, Beobachtungen zur provinziälromischen Archäologie im Landkreis Deggendorf. In: Ludwig Husty und Karl Schmotz (Hg.), Vorträge des 33. Niederbayerischen Archäologentages, Raden/Westfalen 2015, 171–184.
- György Németh 2017 György Németh, Zauberpuppen in der Antike, Humboldt Nachrichten 2017, 20–28.
- György Németh 2018 = György Németh, Voodoo dolls in the classical world. In: Violence in Prehistory and Antiquity, Kaiserslautern u. Mehlingen 2018, 172–194.

- M. Charles Picard 1962 = M. Charles Picard, Le dieu Thraco-Phrygien Sabazios-Sabazius a Vichy, *Revue archéologique du Centre* 1, Faszikel 1, 1962, 10–30.
- Dieter Planck 1983 = Dieter Planck, Das Freilichtmuseum am rätischen Limes im Ostalbkreis. Führer zur archäologischen Denkmalpflege in Baden Württemberg 9, Stuttgart 1983.
- Ruja Popova 2007 = Ruja Popova, The cult of Sabazios in the North Black Sea – Via Thrace? In: *Thrace in the Graeco-Roman World. Congress of the 10th international Congress of Thracologie*, Athens 2007, 492–499.
- Ruja Popova 2010 = Ruja Popova, Thracian Culture on the North Black Sea. Litoral up to the 3d century AD, *Studia Thracica* 13, 2010, 339–391.
- Johannes Prammer 1996 = Johannes Prammer, Neue römische Schlangentöpfe aus dem Südvicus von Straubing, Ndb. In: Johannes Prammer (Hg.), *Ausgrabungen und Funde in Altbayern. Sonderausstellung Gäubodenmuseum Straubing*, Straubing 1996, 95–98.
- Carlo Rescigno 2010 = Carlo Rescigno, Calatia, un 'vaso magico' e il culto di Sabazio, *Quaderni del Centro Studi Magna Creca* 10, 2010, 257–278.
- Antonios Sakellariou 2015 = Antonios Sakellariou, The cult of Thracian Hero. A religious syncretism study with deities and heroes in the Western Black Sea Region, Thessaloniki 2015.
- Wilhelm Schleiermacher 1958 = Wilhelm Schleiermacher, Ein Bronzeschiff mit Götterbildern, *Bonner Jahrbuch* 158, 1958, 262–267
- Dorit Schön 1988 = Dorit Schön, Orientalische Kulte im römischen Österreich, Wien 1988.
- Holger Schwarzer 2012 = Holger Schwarzer, Die Heiligtümer des Iuppiter Dolichenus. In: Michael Blömer u. Engelbert Winter (Hrsg.), *Iuppiter Dolichenus. Lokalkult und Reichsreligion im Vergleich*, *Orientalische Religionen in der Antike* 8, Tübingen 2012, 143–210.
- John Spaul 2000 = John Spaul, *Cohors<sup>2</sup>. The evidence for and a short history of the auxiliary infantry units of the Imperial Roman Army*. *British Archaeological Reports, International Series* 841, Oxford 2000.
- Konrad Spindler 1982 = Konrad Spindler, Anthropomorphe Terrakotten aus den römischen Lagerdörfern von Eining und Straubing, Niederbayern, *Das Archäologische Jahr in Bayern* 1982, 113–115.
- Isabelle Tassignon 1998 = Isabelle Tassignon, Sabazios dans les panthéons. des cités d'Asie Mineure\*, *Kernos* 11, 1998, 189–208.
- István Tóth 1988 = István Tóth, Der Kult der kleinasiatischen Götter in Pannonien, *Specimina Nova Universitatis Quinqueecclesiensis de Iano Pannonio Nominatae. A Pécsi Janus Pannonius Tudományegyetem Történeti Tanszékének Évkönyve* 1988, 107–129.
- Joaquim Tremoleda i Trilla 1997–98 = Joaquim Tremoleda i Trilla, El culte de Sabazi a Empúries i al seu territory, *Butlletí arqueològic. Boletín arqueológico* 5,19, 1997–98, 41–81.
- Maarten J. Vermaseren 1983 = Maarten J. Vermaseren, *Corpus Cultus Iovi Sabazii I. The Hands*, Leiden 1983.
- Norbert Walke 1965 = Norbert Walke, Das römische Donaukastell Straubing – Sorviodurum. *Limesforschungen* 3, Berlin 1965.
- Gerold Walser 1979 = Gerold Walser, *Römische Inschriften in der Schweiz*, Bern 1979.
- Marion Witteyer 2004a = Marion Witteyer, Das Heiligtum für Isis und Magna Mater, Mainz 2004.
- Marion Witteyer 2004b = Marion Witteyer in Amina Kropp u. Kai Brodersen (Hg.), *Fluchtafeln. Neue Funde und neue Deutungen zum antiken Schadenszauber*, Frankfurt 2004, 42–47.
- Rainer Wiegels 2000 = Rainer Wiegels, Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 59, Stuttgart 2000.
- Hartmut Wolf 1998 = Hartmut Wolf 1998, Inschriftenfunde aus Straubing, *Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung* 100/I, 1998, 229–243.

Hartmut Wolff 2000 = Hartmut Wolff, Das Heer Raetiens und seine ‚Militär diplome‘ im 2. Jahrhundert n. Chr., Bayerische Vorgeschichtsblätter 65, 2000, 155–172